

Gestohlene Leben: Jeder befreite Palästinenser trägt die Last des Kampfes seines Volkes mit sich

Soumaya Ghannoushi, middleeasteye.net, 14.10.25

Palästinensische Gefangene standen schon immer im Mittelpunkt des Kampfes. Lange vor der israelischen Besatzung, während der britischen Mandatszeit, waren Gefängniszellen der Brennpunkt des Widerstands.

Sie taumelten aus den Schatten hervor wie Geister, die in die Welt der Lebenden zurückkehren. Auf einer Seite des Bildschirms zoomten westliche Kameras auf die lächelnden Gesichter von 20 befreiten israelischen Männern ¹, ihre Namen wurden ausgestrahlt ², ihre Familien wurden vorgestellt. Ihre Wiedervereinigungen wurden live übertragen – in warmes Licht getaucht, mit zärtlichen Umarmungen, endloser Berichterstattung.

Die Männer und Frauen, die diese Woche aus den Gefängnissen traten, sind nicht nur Individuen. Sie sind der lebendige Ausdruck eines Kampfes, der älter ist als diese Besatzung – ein Kampf, den jedes Volk teilt, das jemals einen Stiefel auf seinem Nacken gespürt und sich zum Aufstand entschlossen hat. Sie tragen in ihren zerrütteten Körpern dasselbe glühende Feuer, das in den Herzen derer brannte, die gegen Apartheid, Kolonialismus und Diktatur kämpften.

Auf der anderen Seite – außerhalb des Bildausschnitts, fast unsichtbar – traten fast 2.000 Palästinenser aus den Toren von Gefängnissen ³, das ihnen Jahre ihres Lebens geraubt hatte.

Keine Studiolichter erwarteten sie. Keine lächelnden Moderatoren. Keine hochtrabenden Schlagzeilen. Nur hagere Gesichter, zitternde Hände, hohle Augen, die eine andere Sprache sprachen – die Sprache des Schmerzes. Der Kontrast war gewaltig. Für jeden freigelassenen Israeli hundert Palästinenser. Für jeden Namen, den die Welt hörte, hundert Namen ausgelöscht.

Ihre Rückkehr wurde mit Tränen, Jubelrufen und offenen Armen begrüßt – aber auch mit Trümmern, Gräbern und leeren Orten, an denen einst Häuser und geliebte Menschen waren. Es war eine Feier, die von Trauer durchdrungen, Freude, die mit Kummer verflochten war.

Shadi Abu Sido ⁴, ein Fotojournalist, der aus dem Al-Shifa-Krankenhaus verschleppt und 20 Monate lang in einer israelischen Zelle festgehalten wurde, war einer von ihnen. Als seine Frau hereinkam, stürzte er auf sie zu, wie ein Mann, der die Nerven völlig verloren hat, um sie zu umarmen ⁵.

Dann kamen die Kinder – klein, zitternd, nach ihrem Vater greifend, von dem sie gedacht hatten, dass sie ihn für immer verloren hätten. Er fiel auf die Knie, nahm sie in seine Arme, streichelte mit zitternden Händen ihre Gesichter und küsste sie wieder und wieder, in höchster Ungläubigkeit. Unter Tränen schrie er: „Sie sagten mir, ihr seid alle tot. Sie sagten mir, Gaza existiere nicht mehr.“ Er klammerte sich an sie wie ein Mann, der sich aus dem Grab befreit 6.

Ali al-Sayes kam nach 20 Jahren Haft aus dem Gefängnis frei 7. Seine Tochter, die zum Zeitpunkt seiner Verhaftung noch ein Kind war und nun eine junge Frau ist, lief ihm weinend entgegen. Er nahm ihr Gesicht in seine Hände und flüsterte ihr leise zu: „Du bist meine Rose.“ Es gab keine Worte für die gestohlenen Jahrzehnte – die verpassten Geburtstage, das Aufwachsen, das er nie miterlebte, das Leben, das ohne ihn vergangen ist.

Niemand mehr zum Umarmen

Für andere gab es niemanden mehr, den sie umarmen konnten. Haitham Salem kam mit einem Armband in der Hand, das er für den Geburtstag seiner Tochter angefertigt hatte, der in drei Tagen stattfinden sollte. Das Erste, was er nach seiner Freilassung hörte, war, dass seine Frau und alle drei Kinder in Gaza getötet worden waren. Er brach zusammen und weinte: „Meine Kinder sind tot. Meine Kinder sind tot. Meine Kinder sind tot.“

Am selben Morgen begrub der Vater des Journalisten Saleh Jafarawi seinen Sohn. Stunden später überquerten Busse mit freigelassenen Gefangenen die Grenze nach Gaza. Sein ältester Sohn Naji, stieg aus – benommen von der Gefangenschaft, blinzelte er ins Licht. Er stürzte sich in die Arme seines Vaters und fragte unter Tränen: „Wo ist Saleh?“ Der alte Mann hielt ihn fest und flüsterte mit brüchiger Stimme: „Er wurde gestern ermordet.“ Naji brach zusammen 11, die Last der Trauer war schwerer als die Ketten, die er gerade abgeworfen hatte. Sein Vater kniete neben ihm, wiegte seinen gebrochenen Sohn in den Armen, und beide weinten in den Staub.

Einige wurden nicht nach Hause entlassen, sondern ins Exil geschickt. Murad Abu Rub 12 aus Ramallah wurde nach Ägypten deportiert, anstatt nach Hause zurückzukehren. Seine Schwester hatte ihm für den Tag seiner Entlassung einen Anzug gekauft, wobei sie seine Größe schätzte, da sie ihn seit seiner Kindheit nicht mehr umarmt hatte. Die Nachricht kam plötzlich. Er war fort. Kein Abschied. Kein letzter Blick. Keine lang ersehnte Umarmung. Seine Schwester weinte.

Andere kamen so entkräftet heraus, dass sie kaum stehen konnten. Ein Vater brach in den Armen seiner drei weinenden Kinder zusammen, deren Schreie „Ya Baba“ durch die Luft hallten. Sein ausgemergelter Körper zitterte, als sie sich an ihn klammerten, zu schwach, um sie zu umarmen.

Die israelischen Behörden hatten Traumateams für die zurückkehrenden israelischen Gefangenen vorbereitet – und waren überrascht, sie gesund vorzufinden, wie sie ohne Hilfe gingen und für die Kameras lächelten. Im krassen Gegensatz dazu trugen die Palästinenser, die herauskamen, die un-

verkebbaren Spuren von Hunger und Misshandlung: verletzte Gesichter, sichtbare Knochen, eingefallene Augen.

Ihr Leiden war kein Zufall sondern Politik – durchgesetzt vom rechtsextremen Minister Itamar Ben Gvir, der es sich zur persönlichen Aufgabe gemacht hat, palästinensische Gefangene durch Demütigung, Hunger und Gewalt zu zermürben.

Menschenrechtsorganisationen und die UNO haben systematische Folterungen in israelischen Gefängnissen dokumentiert: brutale Schläge, Elektroschocks, Stresspositionen, sexuelle Gewalt, Hundeangriffe, Verbrennungen durch Zigaretten, Verätzungen, Hunger, Verweigerung von Medikamenten, Gebeten und sogar Schlaf 17. Diese Grausamkeit ist in ihre Körper eingebrannt 18. Manche kommen so verändert heraus, dass selbst ihre eigenen Mütter sie nicht wiedererkennen.

„Haben Sie meinen Sohn gesehen?“

Ein vielfach geteiltes Video eines palästinensischen Gefangenen namens Hamza 18 zeigt eine Mutter, die ihren Sohn nach zwei Jahren Haft ausdruckslos anstarrt, bis jemand seinen Namen flüstert. Sie bricht zusammen, umklammert ihn unter Tränen und schreit: „Hamza! Oh Hamza, Habibi.“ Zwei Jahre Folter, Hunger und Isolation hatten ihn zu einem anderen Menschen gemacht.

Ein Symbol für diese Grausamkeit ist der Fall von Dr. Adnan al-Bursh 19. Der angesehene Orthopäde wurde aus dem Al-Awda-Krankenhaus entführt und in das berüchtigte Sde Teiman-Gefängnis gebracht – einen geheimen Ort, an dem palästinensische Häftlinge in einer Welt voller Schläge und Elektroschocks verschwinden. Dort vergewaltigten ihn die Wärter und ließen ihn im Innenhof sterben. Als Aufnahmen seiner Folter 20 auftauchten, gingen israelische Demonstranten auf die Straße – nicht gegen die Folter oder die Vergewaltigung, sondern um 21 das Recht der Wachen zu verteidigen, palästinensische Gefangene zu vergewaltigen.

Viele Ärzte und Rettungssanitäter befinden sich bis heute in Gefangenschaft – Menschen wie Dr. Hussam Abu Safiya 22 und Dr. Marwan al-Hams 23, die nicht mit Waffen, sondern mit Stethoskopen, Spritzen und blutigen Handschuhen festgenommen wurden. Aus Krankenhäusern und Trümmerfeldern verschleppt, als sie versuchten, Leben zu retten. Ihr Verbrechen war Mitgefühl. Ihre Strafe ist das Verschwinden.

Während der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu die [verzögerte] Rückführung israelischer Leichen als Rechtfertigung für die Verletzung des Waffenstillstands anführt, hält Israel die Leichen von Hunderten von Palästinensern fest, die in Gefangenschaft getötet wurden 24.

Die Autopsie einer zurückgekehrten israelischen Geisel ergab, dass er durch israelische Bombardements getötet wurde – dieselben Bomben, die Gaza dem Erdboden gleichgemacht und Tausende unter den Trümmern begraben haben.

Die Leichen, die Israel nach dem Waffenstillstand zurückgab, erzählten eine andere Geschichte: Leichen, die unverkennbare Spuren von Folter und Schussverletzungen aufwiesen.

Nelson Mandela trat aus einem Gefängnis, um der Apartheid das Rückgrat zu brechen. Es war in den Zellen von Long Kesh, wo der irische Hungerstreikende Bobby Sands und seine Mitstreiter ihre Körper zu Waffen des Widerstands machten und ihr Hungerstreik weit über die Gefängnismauern hinaus Gehör fand.

Von Algerien bis Kenia, von Südafrika bis Irland baute das Imperium seine Gefängnisse als Instrumente der Kontrolle – und aus denselben Zellen kamen Lieder, Manifeste, Revolutionen.

Die Empörung über die getöteten israelischen Geiseln war weltweit und unerbittlich. Aber für die vielen Palästinenser, die entführt, gefoltert und hingerichtet wurden, herrschte Schweigen.

Keine Namen. Keine Nummern. Keine Gesichter. Nur Mütter, die die Reihen der Neuankömmlinge absuchen und unter Tränen flüstern: „Haben Sie meinen Sohn gesehen?“ 25

Aufnahmen, die *Drop Site* zur Verfügung gestellt wurden, zeigen 26 Kühlwagen und Fahrzeuge des Roten Kreuzes, die am Grenzübergang Kissufim in einer Reihe stehen und darauf warten, vermutlich die Leichen von Dutzenden Palästinensern nach Gaza zu transportieren.

Im Rahmen des derzeitigen Abkommens wird Israel für jeden verstorbenen israelischen Gefangenen 15 Leichen palästinensischer Gefangener zurückgeben 27. Schätzungen zufolge hält Israel zwischen 600 und 700 palästinensische Leichen in seinem Besitz – möglicherweise sogar mehr. Die Politik Israels, Leichen zurückzuhalten 28, ist eine seiner grausamsten Praktiken. Einen Toten zurückzuhalten bedeutet, die Trauer einer Familie als Geisel zu nehmen. Sie im Rahmen eines Austauschs zurückzugeben – mit Verhältnissen, die Menschenleben auf reine Arithmetik reduzieren – bedeutet, sogar den Tod zu einer Waffe zu machen.

Diese Gefängnisse sind keine Strafvollzugsanstalten. Sie sind Friedhöfe für Lebende. In ihnen vergeht die Zeit nicht – sie zerfrisst einen. Selbst die einfachsten Medikamente werden wie Schmuggelware behandelt. Licht und Gebete sind Privilegien, keine Rechte. Kindern werden die Augen verbunden. Frauen entbinden in Handschellen. Journalisten verschwinden spurlos. Ärzte werden zu Tode gefoltert. Sanitäter werden geschlagen. Tausende werden ohne Anklage, Gerichtsverfahren oder festgelegtes Ende ihrer Haft festgehalten – nicht wegen ihrer Taten, sondern wegen ihrer Identität.

Keine echte Freiheit

Mehr als 9.100 Palästinenser 29 sind nach wie vor inhaftiert, darunter 52 Frauen und fast 400 Kinder. Über 3.500 werden ohne Anklage oder Gerichtsverfahren in „Verwaltungshaft“ gehalten. Hunderte weitere, von denen viele aus Gaza entführt wurden, werden nach dem israelischen Gesetz

über „unrechtmäßige Kombattanten“ festgehalten – einem rechtlichen schwarzen Loch, das eine unbefristete Inhaftierung ohne ordentliches Verfahren ermöglicht.

Der Schmerz dieser Gefängnisse bleibt nicht auf ihre Mauern beschränkt. Er dringt in jedes palästinensische Zuhause ein. Fast jede Familie hat schon einmal das Klopfen an der Tür in der Nacht erlebt, die gewaltsamen Razzien im Morgengrauen, durchwühlte Häuser, verängstigte Kinder, verschleppte Angehörige.

Das Gefängnis ist nicht nur ein Ort – es ist ein Schatten, der die Palästinenser von der Wiege bis zur Bahre verfolgt. So bestraft die Besatzung den Körper, bricht den Geist und kolonisiert die Zeit selbst. Selbst für diejenigen, die freigelassen werden, gibt es keine echte Freiheit. Sie leben unter Belagerung, unter den Augen einer Besatzungsarmee, die ihren Griff niemals lockert. Sie können jederzeit wieder verhaftet werden. Sie sind Geiseln in ihrem eigenen Heimatland. Familienmitglieder, die sich versammeln, um die Rückkehr ihrer Angehörigen zu feiern, werden oft ebenfalls verhaftet. Freiheit ist an Bedingungen geknüpft. Vorübergehend. Ständig bedroht.

Deshalb ist Sprache so wichtig. Israelis werden als „Geiseln“ bezeichnet, während Palästinenser als „Gefangene“ bezeichnet werden. Das eine Wort vermittelt Unschuld, Dringlichkeit und Mitgefühl. Das andere Wort beinhaltet Anschuldigung, Verdächtigung und Schuld. Doch die Wahrheit ist, dass alle Palästinenser als Geiseln gehalten werden – durch Belagerung, durch militärische Besatzung, durch ein Strafvollzugssystem, das nicht auf Besserung, sondern auf Unterdrückung ausgelegt ist.

Und auch die Welt ist mitschuldig an dieser Grausamkeit. Sie trauert um israelische Geiseln, die unter den Trümmern begraben liegen sollen 19 – während sie sich von mehr als 10.000 Palästinensern abwendet, die dort begraben sind. Eins zu fünfhundert. Ein Verhältnis, das ein Jahrhundert der Entmenslichung in kalte Arithmetik destilliert.

Für die Palästinenser standen Gefangene schon immer im Mittelpunkt ihres Kampfes. Lange vor dieser Besatzung, während des britischen Mandats, waren Gefängniszellen der Brennpunkt des Widerstands.

*From Akka's prison, a funeral emerged,
Mohammad Jamjoum and Fouad Hijazi.
Do them justice, my people, do them justice,
The high commissioner and his associates alike.*

Das Lied erinnert an drei junge Männer – Mohammad Jamjoum, Fouad Hijazi und Ataa Al-Zeir –, die 1930 nach dem Al-Buraq-Aufstand von den Briten hingerichtet wurden 30. Ihre Namen leben noch immer in den Herzen der Palästinenser und werden über Generationen hinweg besungen. Denn die Palästinenser vergessen ihre Gefangenen nicht. Das haben sie noch nie getan.

Ältere Kämpfe

Aber diese Geschichte reicht weit über Palästina hinaus. Auf allen Kontinenten ist die Gefängniszelle seit langem sowohl ein Ort der Bestrafung als auch eine Keimzelle der Befreiung.

Nelson Mandela trat aus einem Gefängnis, um der Apartheid das Rückgrat zu brechen. Es war in den Zellen von Long Kesh, wo der irische Hungerstreikende Bobby Sands 31 und seine Mitstreiter ihre Körper zu Waffen des Widerstands machten und ihr Hungerstreik weit über die Gefängnismauern hinaus Gehör fand.

Von Algerien bis Kenia, von Südafrika bis Irland baute das Imperium seine Gefängnisse als Instrumente der Kontrolle – und aus denselben Zellen kamen Lieder, Manifeste, Revolutionen.

Für den Unterdrücker soll das Gefängnis etwas auslöschen. Für den Unterdrückten wird es zu einem Spiegel, einem Sammelpunkt für die kollektive Seele. Jede Eisentür, die dazu bestimmt war, ein Volk zu brechen, hat mit der Zeit dessen Namen tiefer in die Geschichte eingraviert.

Die Männer und Frauen, die diese Woche aus den Gefängnissen getreten sind, sind nicht nur Individuen. Sie sind der lebendige Ausdruck eines Kampfes, der älter ist als diese Besatzung – ein Kampf, den jedes Volk teilt, das jemals einen Stiefel auf seinem Nacken gespürt und sich zum Aufstand entschlossen hat. Sie tragen in ihren zerrütteten Körpern dasselbe glühende Feuer, das in den Herzen derer brannte, die gegen Apartheid, Kolonialismus und Diktatur kämpften.

Denn die Geschichte des Gefangenen handelt niemals nur von dem Gefangenen. Sie handelt von einem Volk, das sich weigert, sich zu unterwerfen. Sie handelt von dem hartnäckigen, schönen, unzerbrechlichen menschlichen Willen, frei zu sein. Wie der irische Hungerstreikende Bobby Sands einmal sagte: „Unsere Rache wird das Lachen unserer Kinder sein.“

Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind die des Autors und spiegeln nicht unbedingt die redaktionelle Haltung von Middle East Eye wider.

Soumaya Ghannoushi ist eine britisch-tunesische Schriftstellerin und Expertin für Politik im Nahen Osten. Ihre journalistischen Arbeiten wurden in The Guardian, The Independent, Corriere della Sera, aljazeera.net und Al Quds veröffentlicht. Eine Auswahl ihrer Schriften findet sich unter: soumayaghannoushi.com und sie twittert unter @SMGhannoushi.

1. <https://www.middleeasteye.net/explainers/israeli-captives-gaza-how-many-were-there-and-what-happened-them>
2. <https://www.middleeasteye.net/opinion/captives-hostages-genocide-gaza-western-media-still-privilege-israeli-lives>
3. <https://mondoweiss.net/2025/10/palestinians-freed-from-israeli-prison-denied-reunion-with-families-as-trump-claims-a-forever-peace/>
4. https://x.com/meemmag/status/1977839258158137468?s=46&t=HAoF63X_3YY3NpLe8icuzg

5. <https://x.com/middleeasteye/status/1978018966414282948?s=12&t=ejzRPoAJrFQDpEoeiib8z>
6. <https://x.com/middleeasteye/status/1977866113338744873?s=12&t=ejzRPoAJrFQDpEoeiib8zA>
7. <https://x.com/middleeasteye/status/1978000072672686469?s=12&t=ejzRPoAJrFQDpEoeiib8z>
8. <https://x.com/middleeasteye/status/1977834553076048301?s=12&t=ejzRPoAJrFQDpEoeiib8z>
9. <https://www.facebook.com/MiddleEastEye/videos/palestinian-journalist-saleh-al-jafarawi-pays-tribute-to-anas-al-sharif-in-resur/2359213931182023/>
10. https://x.com/meemmag/status/1977831708251525172?s=46&t=HAoF63X_3YY3NpLe8icuzg
11. <https://x.com/middleeasteye/status/1977809147115577823?s=12&t=ejzRPoAJrFQDpEoeiib8z>
12. <https://www.middleeasteye.net/countries/egypt>
13. <https://x.com/middleeasteye/status/1977864833941860676?s=12&t=ejzRPoAJrFQDpEoeiib8zA>
14. https://x.com/meemmag/status/1977829191799160953?s=46&t=HAoF63X_3YY3NpLe8icuzg
15. <https://www.theguardian.com/world/article/2024/aug/05/torture-abuse-and-humiliation-palestinians-on-israeli-prison-hell>
16. <https://www.hrw.org/news/2024/07/23/israel-detainees-face-inhumane-treatment>
17. <https://www.theguardian.com/world/2025/oct/14/freed-palestinians-describe-horrors-of-israeli-jail>
18. <https://www.facebook.com/PalestineTV/videos/466755522917747/>
19. <https://www.youtube.com/watch?v=4jv31QnIbLY>
20. https://x.com/suppressednws1/status/1977846729656467775?s=12&t=HAoF63X_3YY3NpLe8icuzg
21. <https://www.middleeasteye.net/live-blog/live-blog-update/amnesty-international-calls-release-hussam-abu-safiya-who-will-be-court>
22. <https://www.middleeasteye.net/news/israeli-special-forces-abduct-director-najjar-hospital-gaza>
23. <https://www.middleeasteye.net/live-blog/live-blog-update/israel-holding-bodies-735-palestinians-advocacy-group-says>
24. https://x.com/meemmag/status/1978070783676285285?s=46&t=HAoF63X_3YY3NpLe8icuzg
25. <https://www.bbc.com/news/live/ckgzndpnjl1t>
26. <https://www.middleeasteye.net/news/palestine-israel-policy-withholding-bodies-families-limbo>
27. <https://www.middleeasteye.net/news/over-9000-palestinian-remain-israeli-jails-after-gaza-prisoner-swap>
28. https://www.youtube.com/watch?si=Iw9H-CtlrforvyvU&v=zWaoL_iGwlQ&feature=youtu.be
29. <https://www.britannica.com/biography/Bobby-Sands>
30. https://www.youtube.com/watch?v=zWaoL_iGwlQ

Quelle:

<https://www.middleeasteye.net/opinion/story-palestinian-prisoners-people-who-refuse-to-submit>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de